

vorlegt, kann als ein Muster einer gut und gewissenhaft geschriebenen Ortsgeschichte empfohlen werden. Die Verfasserin, der vom Beruf her der Umgang mit Archivalien und unveröffentlichten Schriften wohl vertraut ist, hat sich dafür entschieden, nicht durchgehend Verwaltung, Bevölkerung, Kirche, Schule, Wirtschaft darzustellen, sondern in 10 großen Zeitabschnitten jeweils diese Themen nebeneinanderzustellen und derart eine Gesamtschau jedes dieser Zeitabschnitte zu geben. Die Fülle der Namen und Fakten wird jedem, der sich für Filderbauern interessiert, zuverlässige Unterlagen geben, die durch ein Register gut erschlossen sind. Dennoch ist das Buch lesbar und ansprechend geraten. Die Gemeinde hat sich damit vor ihrer Auflösung ein schönes Denkmal gesetzt. *Wu*

Heimatbuch Gemeinde Denkendorf. Geschichte des Ortes und der Gemeinde. Bearbeitet von Hermann Bitterle. (1971). 282 S. Ill.

Ein hübsches Heimatbuch der üblichen Art, das in volkstümlicher Form von der alten Markung, den Wechselfällen der Geschichte und den gegenwärtigen Problemen berichtet. Wer vom Kloster und der Klosterschule etwas wissen will, die den Namen des Dorfs berühmt gemacht haben, wird trotz des Wiederabdrucks einer Kurzbiographie von Bengel nichts erfahren. Leider fehlt ein Register. *Wu*

700 Jahre Salach 1275–1975. 166 S., Ill.

Wenn ein industrialisiertes Dorf im Filstal die 700-Jahrfeier seiner ersten Erwähnung begeht, so können wir neben der historischen Entwicklung auch einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung, die Betriebe, die politische Struktur erwarten. Beide Wünsche erfüllt die vorliegende Schrift in ansprechender Weise. Im geschichtlichen Teil, für den Heribert Hummel verantwortlich zeichnet, sind zwei Fakten als für Salach bestimmend herausgearbeitet: die adlige Ortsherrschaft, die anfangs von den spätaufischen Dienstmännern der Burg Staufeneck ausgeht, später von wechselnden Familien, seit 1665 den Degenfeldern wahrgenommen wird, sowie – als Folge der Konfessionszugehörigkeit des Ortsadels – der Konfessionswechsel und das merkwürdige, von 1655 bis 1905, bestehende „Simultaneum“, die Benutzung der Kirche durch katholische und evangelische Pfarrer der Nachbargemeinden. (Den ersten evangelischen Pfarrer David „Börtlin“ würden wir übrigens lieber Bertlin schreiben, wie die aus Memmingen stammende Familie sich meist nennt). Mit diesen Besonderheiten gewinnt Salach ein historisches Interesse, das über den örtlichen Umkreis hinausgeht. *Wu*

Franz Georg Brustgi: Eningen unter Achalm – Bildnis eines altwürttembergischen Handelsortes. Sigmaringen: Thorbecke 1976, 504 S. 68 T., 1 Ausschlagkarte.

Dieses Heimatbuch geht, wie der Verfasser betont, auf umfassende intensive Archivstudien zurück und ist so für die Bürger Eningens und sicher auch für Landes- und Volkskundler eine wahre Fundgrube geworden. Auf Umfang und Fülle der Themenbereiche kann hier nur hingewiesen werden, reichen sie doch von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart, vom Volkscharakter bis zur Flora und Fauna der Eninger Alb. Hilfreich für den Leser wäre ein Register, das dem materialreichen Buch fehlt. *Gö*

Ottmar Engelhardt: Neresheim und das Härtsfeld. Stuttgart: Theiß 1977. 117 S. Ill. DM 28,-.

Der gut ausgestattete Band gibt hauptsächlich einen Eindruck von der reizvollen Landschaft des Härtsfeldes, er vermittelt Kunstwanderungen zu den Kirchen, Burgen und und zu den Menschen dieses Landes, bis zum volkstümlichen Humor. Wer allerdings ein bestimmtes Kapitel aufschlagen, oder das Register benutzen will, dem wird dies